

## Kernreaktorstandort durch die Hintertür?

Atomanlagenverordnung und gesetzliche Bestimmungen, die auch dem Schutze der Bevölkerung dienen, sollen durch raffinierte Taktik umgangen werden.

Die Aktionsgemeinschaft Umweltschutz Untere Hardt e.V. wendet sich mit nachfolgendem Schreiben an das Wirtschaftsministerium nach Stuttgart:

An Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Verkehr Baden-Württemberg, 7 Stuttgart 1, Theodor-Heuss-Straße 4.

**Betreff:** Antrag der Firma Westinghouse Nuclear Europe, Brüssel, auf Vorbescheid für einen nuklearen Druckwasserreaktor ohne Standortangabe.

**Bezug:** Öffentliche Bekanntmachung im Staatsanzeiger für Baden-Württemberg vom 9. 10. 1974:

Die Aktionsgemeinschaft Umweltschutz Untere Hardt e.V. erhebt hiermit **Einspruch gegen den Antrag** der Firma Westinghouse Nuclear Europe, Brüssel.

Wir halten es für völlig unverantwortlich, eine Vorab-Genehmigung für einen Kernreaktor zu erteilen, ohne vorherige Bekanntgabe wo und wann die Errichtung stattfinden soll. Nach der Atomanlagenverordnung vom 20. 5. 1960 müssen die »zur Einsicht ausgelegten Unterlagen soweit umschrieben sein, daß es Dritten möglich ist, zu beurteilen, ob und in welchem Umfang sie von den Auswirkungen der Anlage betroffen werden können«. Dies ist ohne Standortangabe nicht möglich!

Einem eventuellen Versprechen von Regierungsseite, daß im Raum Karlsruhe ein Kernkraftwerk nicht gebaut wird, kann leider kein Glauben mehr geschenkt werden. Bei der undemokratischen Standortverlegung des Forschungsreaktors FR2 von KA-Knielingen nach Leopoldshafen wurde von amtlichen Stellen und maßgebenden Herren zugesichert, daß kein weiterer Reaktor und vor allem keine Wiederaufarbeitungsanlage für bestrahlte Kernbrennstoffen im Raum der unteren Hardt errichtet wird.

Wie sieht die Wirklichkeit heute aus? Im Kernforschungszentrum Karlsruhe sind 6 Kernreaktoren und mehrere andere gefährliche Atomanlagen wie Pilze aus dem Boden geschossen. Außerdem wurde auf diktatorische Art und Weise gegen den erklärten Willen der Nachbarbevölkerung eine Wiederaufarbeitungsanlage gebaut. Bei den Erörterungsterminen wurde versprochen, daß diese WAK nur für einen Durchsatz von 4-5 Jahren betrieben und danach abgebaut werden soll. Danach sollte eine 40-50 fache größere WAK in Norddeutschland bei den Salzbergwerken errichtet werden. In Wirklichkeit wird die WAK seit geraumer Zeit durch riesenhafte

Neubauten ohne vorherige Offenlage und Erörterung, also ungesetzlich erweitert.

Da kein Zeitpunkt für den Westinghouse-Reaktorbau bekannt ist, besteht keinerlei Gewähr, daß die nach dem neuesten Stand der Wissenschaft und Technik jeweils erforderlichen Erkenntnisse beim Bau und Betrieb auch berücksichtigt werden.

Außerdem halten wir es für unzumutbar, daß die Interessenten aus dem Raum der unteren Hardt nach Stuttgart fahren sollen, um die dort ausgelegten, tausende von Seiten umfassenden Unterlagen einsehen zu können.

Die Aktionsgemeinschaft Umweltschutz Untere Hardt e.V. beantragt deshalb:

1. Zurückweisung des Antrages der Firma Westinghouse Nuclear.
2. Erneute Offenlage der Antragsunterlagen und des Sicherheitsberichtes
  - a) beim Regierungspräsidium Karlsruhe und
  - b) beim Landratsamt Karlsruhe mit einer zweimonatigen Frist.
3. Amtliche Bekanntmachung des Antrages nicht nur in Stuttgart, sondern auch in der örtlichen Presse des Raumes Karlsruhe
  - a) Badische Neueste Nachrichten, Karlsruhe,
  - b) Mittelbadische Nachrichten, Linkenheim.
4. Zustellung einer Protokollniederschrift über den Erörterungstermin am 15. 11. 1974 in Stuttgart.

Aktionsgemeinschaft Umweltschutz Untere Hardt e.V.

### Umweltcomfort-Haus- und Gesundheitstechnik K - K - Kundendienst

Heizungs-Brauch- und Schmutzwasserpumpen, Wasserenthärtungsanlagen, Wasseraufbereitung, Schwimmbad-Technik, Ausstattung und Wasserpflege, Schwimmbad-Abdeckungen, Urlaubs-Schwimmbadpflege.

K - K - Kundendienst, schnell - zuverlässig  
Linkenheim,  
Telefon 07247 / 7331

### Alte FDP-Mitglieder wurden ausgezeichnet

Zu einer Mitgliederversammlung der FDP des Kreisverbandes Karlsruhe-Land in Neureut waren auch langjährige verdiente Mitglieder aus dem gesamten Bezirk Oberrhein eingeladen. Zum 25-jährigen Bestehen des Kreisverbandes war auch der Landesvorsitzende der FDP Dr. Martin Bangemann gekommen, der nach seiner Ansprache langjährige Parteimitglieder mit der Theodor-Heuss-Plakette auszeichnete. Unter den Geehrten, die für 25-jährige Zugehörigkeit zum Kreisverband ausgezeichnet wurden, befanden sich aus Eggenstein Max L. Hofmann, Karl Knobloch, Albert Schnürer und Johann Wack, aus Friedrichstal: Ernst Gorenflo, aus Graben: Martin Bickel, Hermann Blau und Albert W. Gerner, aus Neureut: Adolf Ehrmann, Karl Ehrmann, Friedrich Färniss, Ludwig Gluttsch,

## 25 Jahre FDP-Kreisverband Karlsruhe-Land

Dr. Bangemann nahm Ehrung für Männer der ersten Stunde vor

Die Tendenz der heutigen Zeit, anstehende Probleme mit Hilfe technischer Lösungen bewältigen zu wollen, beklagte am Samstagabend der Generalsekretär und Landesvorsitzende der FDP, Dr. Martin Bangemann, in Neureut. Auf einer Mitgliederversammlung des FDP-Kreisverbandes Karlsruhe-Land, wo er anlässlich des 25-jährigen Bestehens dieses Verbandes diejenigen Parteimitglieder aus dem gesamten Bezirk Oberrhein mit der Theodor-Heuss-Plakette ehrte, die der Liberalen Partei seit 25 Jahren und länger angehören, erklärte Bangemann unter dem Beifall der Neureuter, daß die Gemeinde- und Verwaltungsreform, wenn überhaupt, so lediglich eine bessere Technik der Verwaltung, aber auf keinen Fall bessere Demokratie gebracht habe.

Im Januar wolle die FDP mit der Ausarbeitung von drei Papieren beginnen, wie sie es bereits mit dem »Kirchenpapier« getan habe, mit dem sie als einzige Partei ein Problem angefaßt habe, vor dem die anderen nur auswichen. Die drei Papiere, so äußerte Bangemann in privater Runde, würden voraussichtlich im Frühjahr 1976 fertiggestellt, und er wolle sich dann darum bemühen, daß sie in Baden-Württemberg verabschiedet würden, damit zu den »Freiburger Thesen« noch ein »Mannheimer Manifest« hinzukomme.

Eines der Papiere soll sich mit der Konzentration in der Wirtschaft befassen. Bangemann nannte es kurz: »Monopolpapier«. Es gebe einen »verhängnisvollen« Trend zur Konzentration wirtschaftlicher Macht, die keinen Fortschritt bedeute.

### Verbands- und Bürokratiepapier

Das zweite sei das sogenannte »Verbandspapier«, erläuterte der Generalsekretär. Wie »Krebschäden an der Demokratie« wirke sich mittlerweile die Übermacht der Verbände - »auch der Gewerkschaften, aber nicht nur der Gewerkschaften« - aus. Deshalb müßten die Freiburger Thesen zur Mitbestimmung auch im Kern erhalten bleiben.

Als drittes werde dann noch das »Bürokratiepapier« erarbeitet. Wir lehnen eine Mitbestimmung ab, die nicht zuläßt, daß ein Herr Klunker im Aufsichtsrat der Lufthansa abgelöst wird.

Als drittes werde dann noch das »Bürokratiepapier« erarbeitet, fuhr Bangemann fort. Vor allem die Eingangsvoraussetzungen in den öffentlichen Dienst bedürfen des Überdenkens. Es sei ein »Skandal«, daß allein das Vorweisen eines Papieres über den Abschluß einer gewissen Ausbildung über die Einstufung entscheiden solle.

## Gesangvereine - ein alter Zopf?

(Bericht vom Gesangverein Liederkranz Neureut-Nord)

»Ein Gesangverein ist heute nicht mehr zeitgemäß!« Vereinsmeierei ist doch längst überholt! »Da hocken ja nur alte Knacker zusammen und heulen ihrer Jugend nach!« Ein Gesangverein ist totaler Anachronismus! »Wer hat denn heute noch Zeit und Lust,

tungsbewußte Kraft dem Verein zum feierlichen Opfer bringen. Dagegen hat gar niemand etwas einzuwenden - bloß: Übertreibungen aller Art reizen die Karrikatur und sind außerdem gewöhnlich mit Enttäuschungen für den Übertreibenden verbunden.



rigen Ausbau in der Planung fertiggestellt ist und auch im 2. Bauabschnitt Eggenstein - Karlsruhe neu trassiert und zügig ausgebaut werden soll. Die Ortsdurchfahrten Linkenheim-Hochstetten und Graben-Neudorf können in alter Trassenlage nicht verkehrsgerecht ausgebaut werden. Deshalb ist auch in diesem Bereich die B 36 östlich der Ortsanlagen 2-spurig neu zu trassieren. Von einer zwingenden Notwendigkeit bzw. vordringlichen Ausbau sagt das Papier

#### Wasserverkehr

In unserem Nahbereich ist der Rhein die einzige Wasserstraße. Als öffentlicher Hafen ist der Rheinhafen in Karlsruhe sowie der Olhafen zwischen Eggenstein und Neureut ausgewiesen. Nicht-öffentlicher Hafen zwischen B 10 und Maxau und eine Anlande zwischen Hochstetten und Liedolsheim. Weitere Ausweisungen von Häfen und Anlanden sind nicht vorgesehen und sollten auch nicht gefordert werden.

## Der FC Neureut si

### Wiederaufarbeitung und Atommüllagerungen sind völlig ungelöst

Der in Hannover tagende 1. Internationale Kongreß zum Risiko von Wiederaufarbeitungsanlagen und Atommüll-Lagerung hat auf seiner Tagung, an der Wissenschaftler aus 8 europäischen Ländern teilnehmen, festgestellt:

1. Entscheidende Probleme der Wiederaufarbeitung und Atommüllagerung sind völlig ungelöst. Hierzu zählen vor allem:

- a) ausreichende Filtersysteme zur Rückhaltung radioaktiver Edelgase, von Tritium und Jod.
- b) Erfahrungen in der großtechnischen Behandlung hochradioaktiver Abfallösungen.
- c) ausreichende Sicherheitsmaßnahmen zur Verhinderung katastrophaler Unfälle, insbesondere bei der Zwischenlagerung und der Verglasung hochradioaktiven Mülls.

2. Die Bevölkerung wurde bisher durch das Bundesministerium für Forschung und Technologie und die beteiligte Industrie in wesentlichen Fragen der Sicherheit und der Umweltgefährdung durch die geplante Anlage unzureichend und falsch informiert.

Im Falle des Baus der Anlage ist nicht auszuschließen, daß durch Betriebsstörungen tausende von Menschen erkranken und sterben würden und eine sehr große Zahl von Menschen Erbschäden hinnehmen müssen. Die betroffenen Gebiete müßten für Jahrzehnte geräumt werden.

3. Das durch das Bundesministerium für Forschung und Technologie geplante überhastete Atomprogramm verursacht für die Planung der Wiederaufarbeitungsanlage und Atommüll-Deponie einen gefährlichen Zeitdruck.

**Der versammelte Kongress forderte aus diesen Gründen:**

1. Sofortiger Stopp von Bau und Planung von Kernkraftwerke und der risikofreien Lösung der zahlreichen technischen Probleme der Entsorgung.

Diese Forderung wird unterstützt bisher von über 5.000 unabhängigen Wissenschaftlern in der Bundesrepublik Deutschland.

2. Beteiligung kritischer unabhängiger Wissenschaftler in den entsprechenden Planungs- und Entscheidungsgremien.

3. Vollständige und wahrheitsgemäße Information der Bevölkerung über Pro und Contra der wissenschaftlichen Meinung.

4. Schaffung der gesetzlichen Möglichkeit der Popularklage d. h. der Möglichkeit der Klageerhebung durch Bürgerinitiativen und Umweltverbände.

-W.K.-

Mit einer guten Mannschaftsleistung kam der FC neureut in Busenbach durch Tore von Seene und dem erstmals wieder spielenden Mittelstürmer Juan Rey zu einem verdienten 0:2 Auswärtssieg. Besonders die Hereinnahme von Robert Kaufmann im Mittelfeld und Juan Rey im Angriffszentrum wirkten sich sehr positiv auf das Neureuter Spiel aus. Die Abwehr spielte erneut sehr konsequent wobei besonders Ausputzer Buchleithner mit einer bestechenden Ruhe und Übersicht agierte. Im Mittelfeld war dem jungen Robert Kaufmann kein Weg zu weit und da auch Rilk und Grether einsatzmäßig überzeugten, ergab sich im Mittelfeld das entscheidende Plus zu Gunsten des FC Neureut. Hinzu kam, daß sich diesmal auch die drei Stürmspitzen Seene, Rey und Früh auf ihre Stürmerqualitäten besannen und immer wieder für Gefahr vor dem Busenbacher Tor sorgten. Die Gastgeber zeigten gleich von Beginn an, daß Sie sich gegen den FC Neureut sehr viel vorgenommen hatten. Daß den drei gefährlichen Stürmern Mackert, Lauterbach und Mai kein Tor glückte, lag nicht zuletzt an den guten Torwartleistungen von Becker im Neureuter Tor. So meisterte er zwei Scharfschüsse von Linksaußen Mai und bei einem Kopfball von Deger stand ihm das Glück zur Seite, als der Ball knapp neben den Pfosten ging. Aber auch sein Gegenüber, Schwab, im Busenbacher Kasten hatte viel Gelegenheit, sich auszuzeichnen. In der 22. Minute mußte er sich allerdings geschlagen geben. Mittelstürmer Rey strebte von der Mittellinie alleine dem Tor entgegen, doch unmittelbar vor der Strafraumgrenze wurde von Libero Bauer die Notbremse gezogen. Blitzschnell schob Früh den Freistoß zu Robert Kaufmann und dessen abgewehrter Schuß schmetterte Seene aus der Luft unhaltbar zur 0:1 Führung ins Netz.

Nach der Pause gab es zunächst einige turbulente Szenen vor dem Neureuter Tor und die Busenbacher waren sehr nahe am Ausgleich. In der 65. Minute fiel dann die endgültige Entscheidung, als wiederum Früh durch einen geschickten Freistoß, diesmal Rey freispielte und dieser keine Mühe hatte, zum 0:2 zu vollenden. Als die Gastgeber in der Schlußphase mit aller Macht auf den Anschlußtreffer drängten, ergaben sich für die FC-ler glänzende Kontermöglichkeiten das Ergebnis noch zu erhöhen. Zweimal Seene sowie Rey und der für Früh eingewechselte Steinkamp vergaben jedoch diese Chancen. Trotz größter kämpferischer Anstrengungen gelang den Platzherren auch in den Schlußminuten kein Tor gegen die sehr stabil wirkende Neureuter Hintermannschaft. Der Sieg der Gäste war verdient, da die FC-ler technisch besser waren und auch die klareren Torchancen hatten.

**Vorschau:** Bereits am kommenden Samstag muß der FC Neureut bei seinem letztjährigen Mitabstiegs konkurrenten

5. XI. 76



# Mittelbadische Nachrichten

P 21357 C

7501 Linkenheim, Schillerstraße 29  
Telefonverbindung (07247) 62 93

- ORTSNACHRICHTEN -

mit illustrierter Radio- und Fernsehzeitschrift »rtv«  
als ständige Beilage

**Amtliches Mitteilungsblatt der Gemeinden Eggenstein-Leopoldshafen Linkenheim und Liedolsheim**  
**Nachrichten- und Anzeigenblatt im Landkreis Karlsruhe**

ORTSNACHRICHTEN für Neureut Eggenstein Leopoldshafen Linkenheim Hochstetten Liedolsheim Rußheim Graben Friedrichstal Spöck Staffort Neuthard Büchenau Blankenloch mit Büchig

Jahrgang 26

Postverlagsort Linkenheim Freitag, 6. Dezember 1974

Nummer 49

## Radioaktive Verseuchung durch Kernforschungszentrum

**Die Wahrheit über die radioaktiven Verseuchungen in der Umgebung des Kernforschungszentrums Leopoldshafen kommt trotz Vertuschung und Verleugnung endlich an den Tag.**

Wenn heute jemand sichere Bahnübergänge für die Eisenbahn fordert, kommt kaum ein ernsthafter Mensch auf den Gedanken, den, der die Forderung stellt, als Gegner der Eisenbahn abzuqualifizieren. Wenn aber Mitglieder der Bürgeraktion Umweltschutz fordern, die Strahlenschutzgesetze streng einzuhalten, Reaktoren nicht zu bauen, bevor die Frage der Sicherheit geklärt ist, dann werden die Umweltschützer mit den Gegnern der ersten Eisenbahn verglichen. Daß die Bedenken der Bürgeraktion berechtigt sind, hat sich in der Vergangenheit jedoch dreimal bestätigt:

### Doch Atom Müll abgelagert

In Leopoldshafen wurden auf der stillgelegten Mülldeponie Strahlungswerte gemessen, die weit über das natürliche wie auch über das zulässige hinaus gingen. Das Kernforschungszentrum bestritt zunächst, daß überhaupt Müll dort abgelagert worden sei. So behauptete der damalige Strahlenschutzbeauftragte Prof. Dr. Hans Kiefer: »Die gefundenen radioaktiven Stoffe sind die Folge von Atombombentests, die nach wie vor überall in der Welt gemacht werden. Die festgestellten Werte liegen weit unter dem, was man überhaupt als radioaktiv bezeichnen kann.« Nach längerem Streit über die Richtigkeit der Meßwerte der Bürgeraktion ergab sich: Die Meßwerte der Bürgeraktion sind richtig. Das Kernforschungszentrum hätte den Müll nach Paragraph 42 der Strahlenschutzverordnung höchstens mit Sondergenehmigung ablagern dürfen.

### Doch zuviel Radioaktivität abgegeben

Nach Angaben der Bürgeraktion gibt das Kernforschungszentrum

gangenheit (1973) am Zaun auftretende Strahlungsintensität betrug maximal etwa 1500 mrem/Jahr.« Inzwischen, so heißt es, seien durch bessere Abschirmaßnahmen die Strahlungsintensitäten auf ein Fünftel gesenkt worden.

Nachdem jetzt in drei Fällen bewiesen wurde, daß die Bürgeraktion recht hatte, das Kernforschungszentrum aber anfangs immer zu unrecht ein Verschulden abstritt, sei die Frage erlaubt, ob nicht im

Punkte Sicherheit und Strahlenschutz gar zu schlampig vorgegangen wurde. Die Bürgeraktion Umweltschutz konnte nur begrüßen, daß der Landtagsabgeordnete Sack (SPD) am 4. 6. 1974 die Abberufung des Sicherheitsbeauftragten Prof. Kiefer forderte.

Was soll man von der Glaubwürdigkeit dieser Gesellschaft nach all dem noch halten? Nur den Umstand, daß die Angaben der Gesellschaft für Kernforschung außerhalb überprüft werden konnten, ist es zu verdanken, daß erhebliche Mängel im Strahlenschutz aufgedeckt werden konnten. Wie steht es aber mit der Sicherheit und Zuverlässigkeit von Kernenergieanlagen dort, wo neutrale Beobachter keinen Zugang haben? Kann man den Versicherungen der Kernforscher überhaupt noch glauben?

-wik-





Doch zuletzt Strahlungsintensität am Westrand

Bei Kontrollmessungen hatte die Bürgeraktion außerhalb des Westzentrums des Kernforschungszentrums übermäßig hohe Strahlungswerte festgestellt. Nach Messungen der Bürgeraktion erreichte die Strahlendosis den Wert von 1500 Millirem pro Jahr. Zulassung sind aber nur 30 Millirem pro Jahr. Zunächst wurde auch diese Tatsache abgestritten. Nachdem sich die Bürgeraktion an das Innenministerium gewandt hatte, mußte das Kernforschungszentrum die unzulässig hohe Strahlungsbelastung zugeben. Zitat aus dem Rundschreiben Nr. 12/74, vom Vorstand unterzeichnet: »Hierzu stellt die Gesellschaft für Kernforschung folgendes fest: Für die Begrenzung der Strahlenintensität am Zaun ist die unter Berücksichtigung der Aufenthaltswahrscheinlichkeit für Personen zu erwartende jährliche Strahlendosis maßgeblich. Sie soll nach Euratomempfehlungen für Personen im Überwachungsbereich 500 mrem/Jahr und für die übrige Bevölkerung 170 mrem/Jahr nicht überschreiten. Nach neuesten Auslegungsrichtlinien für Kernkraftwerke ist der wesentlich niedrigere Wert von 30 mrem/Jahr vorgesehen. Die der Ver-

**Hohe Auszeichnungen bei der TG Eggenstein.** V. Horst Gerwien. Den ausführlichen Bericht lesen

Foto: Reporta

**Eggenstein-Leopoldshafen wählte  
Hermann Uebelhör zum Amtsverweser  
in der Rheinhalle Leopoldshafen**

Bei der ersten gemeinsamen Sitzung des Gemeinderats Eggenstein-Loepoldshafen stand als einziger Punkt die Wahl des Amtsverweisers der Amtsgeschäfte der Verwaltung bis zur Bürgerversammlung am 9. Februar 1975 führen soll auf der Tagesordnung. Als einziger Bewerber erhielt der bisherige Bürgermeister der Gemeinde Loepoldshafen, Hermann Uebelhör, die Stimmenmehrheit. Von den 28 Gemeinderäten wurden 16 Stimmen für den Bewerber, eine Gegenstimme und 11 Enthaltungen abgegeben. Nach der Verpflichtung und Überreichung der Ernennungsurkunde durch den bisherigen Bürgermeister-Stellvertreter Theodor Stutz, übernahm der neu gewählte Amtsverweiser den Vorsitz. Dank der Unterstützung der CDU wurde Horst Gerwien (SPD) im zweiten Wahlgang gegen Theodor Stutz zum ersten Stellvertreter und Friedrich Knobloch (CDU) zum zweiten Stellvertreter gewählt. Standesbeamter für die Großgemeinde Eggenstein-Loepoldshafen wurde Ratschreiber Hotz.

**Umweltcomfort-Haus- und  
Gesundheitstechnik  
K - K - Kundendienst**

Heizungs-Brauch- und Schmutzwasserpumpen,  
Wasserenthärtungsanlagen, Wasseraufbereitungs-





# Mittelbadische Nachrichten

P 21357 C

7515 Linkenheim-Hochstetten, An der Bahn 29  
Telefonverbindung 07247/6293

mit illustrierter Radio- und Fernsehzeitschrift »rtv«  
als ständige Beilage

## - ORTSNACHRICHTEN -

Amtliches Mitteilungsblatt der Gemeinden Eggenstein-Leopoldshafen, Linkenheim-Hochstetten, Liedolsheim-Rußheim

Nachrichten- und Anzeigenblatt im Landkreis Karlsruhe

ORTSNACHRICHTEN für Neureut, Eggenstein-Leopoldshafen, Linkenheim-Hochstetten, Liedolsheim-Rußheim, Graben-Neudorf (OT Graben), Karlsdorf-Neuthard (OT Neuthard), Bruchsal (Stadtteil Büchenau) und Stutensee

JAHRGANG 27

Linkenheim-Hochstetten Freitag, 10. Oktober 1975

Nummer 41

### Waschmaschinen-Reparaturen

Geschirrspüler  
und Wäschetrockner

»ALLE Fabrikate«

täglich bis 20.00 Uhr,  
auch samstags

Gute Gebrauchtgeräte  
ab 100.- DM

Waschmaschinen  
Neugeräte

Großer Preisnachlaß  
bei Lack- und

leichten Geräteschäden  
Volle Garantie

Bei Neukauf nehmen wir  
Ihr Altgerät in Zahlung

Der WATEC-Service im Dienste der Hausfrau

WATEC Waschmaschinenteknik GmbH., Meisterbetrieb

Tel. 07247/4347 + 0721/606302

### Kreis der Berechtigten für die Fahrpreisermäßigung »Bahn-Bonbons für Senioren« bis 11.12.1975

Die Fahrpreisermäßigung können in Anspruch nehmen:

- Frauen, die das 60. Lebensjahr und
- Männer, die das 65. Lebensjahr vollendet haben oder bis zum 31. 12. 1975 vollenden werden,
- Personen, die Versicherungsrente wegen Erwerbsunfähigkeit (Schlüsselzahl 15) beziehen,
- Personen, die Altersruhegeld wegen Vollendung des 60. Lebensjahres bei Arbeitslosigkeit Schlüsselzahl 17) beziehen,
- Personen, die Altersruhegeld wegen Vollendung des 62. Lebensjahres bei Schwerbeschädigung, Berufs- bzw. Er-

## Tod durch radioaktive Strahlen

Der 21-jährige Arbeiter Vincenzo Mattarazzi aus Brescia/Italien sollte in einer Kornbestrahlungsanlage nur eine kleine Reparatur ausführen. Doch 13 Tage später starb er einen qualvollen Atomtod.

Die Fabrik, in der Getreide zum Treiben gebracht wird, befindet sich in Pontevico Brescia und wird von der Firma Stimos betrieben. Am 13. 5. 1975 ereignete sich hier ein schwerer Strahlenunfall mit einer Kobalt 60 - Quelle, die seit Februar 1975 in Betrieb ist.

Zum Zeitpunkt der Reparaturausführung sollte die in der Bestrahlungszelle befindliche Kobalt 60 - Quelle in ihrer abgeschirmten Position sein. Dies war jedoch nicht der Fall. Der Arbeiter Mattarazzi erhielt in kurzer Zeit eine zu hohe Strahlendosis. Mattarazzi hatte sofort über Kopfschmerzen und Übelkeit geklagt, als er nach nur 3 Minuten das Labor verließ. Offensichtlich versagten alle Sicherheitseinrichtungen.

Nach einer sofort eingeleiteten Behandlung im örtlichen Krankenhaus und einer Überführung in ein besser ausgerüstetes Krankenhaus ergaben Blutuntersuchungen eine eindeutige Verseuchung mit radioaktiven Strahlen. Am 16. 5. 1975 wurde der Verseuchte in die Strahlenklinik der Curie-Stiftung nach Paris gebracht. Trotz der dort sofort eingeleiteten Behandlung konnte eine Verschlimmerung des Zustandes des Patienten nicht verhindert werden. Kein Spital und kein Arzt konnten ihm helfen, sodaß er 13 Tage nachdem er dem radioaktiven Kobalt-Strahlungsregen ausgesetzt war, am 25. 5. 1975 einen qualvollen Atomtod starb.

Wie das italienische Atomkommissariat CNEN dazu bekannt gab, haben die italienischen Gerichtsbehörden eine Untersuchung über diesen tödlichen Strahlungsunfall eingeleitet. Auch wurden Sachverständige ernannt, die die Nachprüfung der Umstände, die zu dem Unfall mit Todesfolge geführt haben, durchführen werden. Der Werksleiter des Kornbestrahlungsbetriebes in Pontevico wurde wegen fahrlässiger Tötung angeklagt.

-wik-

Ab nächsten Freitag NEUER ROMAN

Die zwei Gesichter  
der Jutta H.

Investitionen für den Landkreis



Herrn

Wilhelm Knobloch  
Forsthaus - Parkhaus

7500 Karlsruhe-Waldstadt

Stabsabteilung Öffentlichkeitsarbeit

Leiter: Dr. K. Körting

Datum: 16.3.1982  
Bearbeiter: Kö/o  
Telefon: 07247/ 82 2860  
Ihre Mitteilung:

Sehr geehrter Herr Knobloch,

anliegend finden Sie die Kopie eines Artikels aus der Pforzheimer Zeitung vom 11.3.1982, in der unter der Überschrift "Gefahr für Mensch und Umwelt" Äußerungen von Ihnen über das Kernforschungszentrum Karlsruhe wiedergegeben sind. Bitte teilen Sie uns mit, ob Sie von der Zeitung richtig wiedergegeben wurden. Wo dies nicht der Fall sein sollte, bitten wir Sie um entsprechende Angaben.

Mit freundlichen Grüßen  
Kernforschungszentrum Karlsruhe GmbH  
Stabsabteilung Öffentlichkeitsarbeit

  
(Dr. Körting)

Pforzheimer Zeitung — Nr. 78 — Samstag, 3. April 1982 — Seite 53

Anlage

## Keine Täuschung

**Betreff: Leserbrief von Herrn Körting, Kernforschungszentrum Karlsruhe (KfK), PZ vom 20. März.**

Herr Körting nennt als einzigen Grund für die Verlegung des Kernforschungszentrums aus der Karlsruher Stadtgemarkung in den Hardtwald die Kosten für die Aufschüttung gegen Hochwasser im Auwaldgebiet. Daß auch die Unmöglichkeit einer Evakuierung der Karlsruher Bevölkerung der Grund war, schließt er aus. Die Wahrheit ist aber: Schon ein Jahr nach der Verlegung des KfK hatte die Stadt Karlsruhe die 500 Hektar Gelände für zwei Raffinerien baureif und hochwassersicher erschlossen. — Was die Presse damals berichtete: „Atommeiler aus „Sicherheitsgründen“ in Hardtwald verlegt“, müßte auch Herrn Körting bekannt sein. Bereits im Sicherheitsbericht des ersten deutschen Eigenbaureaktors, RF 2 war „eine Reduktion der Dosis für die Bevölkerung durch Evakuierung“ mit einkalkuliert.

Herr Körting: „Die Äußerungen Herrn Knoblochs zur Lagerung hochaktiven Mülls sind geeignet, einen falschen Eindruck von der dadurch entstehenden Gefährdung zu erwecken. Von einer Explosionsgefahr dieser Abfälle kann keine Rede sein.“ Dagegen steht im Sicherheitsbericht der WAK (Wideraufbereitungsanlage für bestrahlte Kernbrennstoffe): „Als maximal glaubhafter Unfall muß die chemische Behälterexplosion angesehen werden.“ Die Verharmlosung Herrn Körtings ist damit widerlegt.

Der flüssige „sehr hoch aktive Abfall (Abfallart A)“ ist entgegen der Aussage Herrn Körtings gegen Flugzeugabsturz nicht gesichert. „Besondere vorsorgliche Maßnahmen gegen Flugzeugabstürze auf das Gelände der WAK werden nicht getroffen.“ (Beide Zitate aus dem WAK-Sicherheitsbericht). Auf die Frage, wo die sehr hochradioaktive Flüssigkeit lagert, sagte Herr Sperling, Redakteur der KfK-Hausmitteilungen anläßlich einer Besichtigungsfahrt der Gewerkschaft Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft am 26. September

1981: „Unter der WAK“, das heißt im Keller des gegen Flugzeugabsturz nicht gesicherten Gebäudes. Die Menge der angefallenen radioaktiven Abwässer, die Tritium und andere radioaktive Stoffe enthalten, ist so hoch, daß das KfK (wie 1972 öffentlich bekannt wurde) beantragte, diese Abwässer in der Erdölbohrstelle Lh 2 zu versenken.

Herr Körting sagte sinngemäß: Die Abteilungen des Kernforschungszentrums enthalten nur „strahlenschutztechnisch unbedenkliche“ Mengen an Radioaktivität. Wo beginnt für Herrn Körting die strahlenschutztechnische Bedenklichkeit? Weiß er nicht, daß einer der früheren Geschäftsführer des Kernforschungszentrums öffentlich der Bevölkerung versicherte: „Luft, Boden und Wasser bleiben frei von gefährlichen Stoffen?“ Weiß Herr Körting nicht, daß das Kernforschungszentrum sowohl in festen als auch in flüssigen — eigenen und fremden — radioaktiven Abfällen langsam, aber sicher erstickt?

Wilhelm Knobloch  
Theodor-Heuss-Allee 15  
Karlsruhe





## Franz Jungbauer für 400 Spiele geehrt

Mit dem letzten Punktspiel der Saison 1974/75 gegen GU Pforzheim konnte der 1. Vorsitzende des FC Neureut, Egon Ziemdorf, den langjährigen Verteidiger Franz Jungbauer für über 400 Spiele in der 1. Mannschaft des FC Neureut ehren. Franz Jungbauer gehört nun fast ein Jahrzehnt zu den besten Verteidigern in der höchsten deutschen Amateurliga. Daß er während dieser langen Zeit bisher noch nie des Feldes verwiesen wurde, sagt eigentlich alles über die Grundeinstellung zum Sport dieses harten, aber stets fairen Spielers. Durch einen bewundernswerten Trainingsfleiß war Franz Jungbauer fast immer in bester körperlicher Verfassung, was zur Folge hatte, daß er sehr selten wegen Verletzungen pausieren mußte. Der FC Neureut wünscht seinem Spieler, daß er auch in den kommenden Jahren eine Stütze seiner Mannschaft bleiben möge und noch viele Erfolge für den FC Neureut miterringen kann.



PFINGSTEN. DIE NATUR ENTFALDET IHREN BLÜTENREICHTUM

Foto: Jorje

Aus Dankbarkeit und Anerkennung:

## Blumen für Atomwissenschaftler Prof. Dr. Karl Bechert

(WK) Die Bürgeraktion Umweltschutz Zentrales Oberrheingebiet e. V. veranstaltete zusammen mit dem Karlsruher Arbeitskreis Umwelt an der Universität eine Pressekonferenz, sowie einen Vortragsabend und Diskussion mit dem bekannten Physiker Prof. Dr. Karl Bechert im lange vor Beginn überfüllten Gaede-Hörsaal der Universität Karlsruhe. Viele Interessenten mußten umkehren, weil sie keinen Einlaß mehr fanden. Das Thema lautete: »Gefahren der Kernkraftwerke«.

Der frühere Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Atomkernenergie u. Wasserwirtschaft sowie langjähriger Bundestagsabgeordneter (SPD) Prof. Bechert lehnt jede atomare neben der natürlichen Strahlenbelastung und Kernkraftwerke aus grundsätzlichen Erwägungen ab. Er sprach über die akuten Probleme der Notkühlsysteme bei Kernreaktoren, die ungelöste Beseitigung des Atomabfalls und über den effektiven Schutz des durch radioaktive Strahlen bedrohten Erbgutes. Eine Reihe ernstzunehmender Störfälle seien in den letzten Jahren vor allem in Würgassen und in Lingen, aber auch im Kernforschungszentrum Karlsruhe vorgekommen. Seinen Fachkollegen, die die Kernenergie für gefahrlos halten, warf Prof. Bechert einseitigen Kenntnisstand auf ihrem jeweiligen Fachgebiet vor.

Sehr interessant für die Zuhörer, besonders aus dem Verbreitungsgebiet der Mittelbadischen Nachrichten, war die Schilderung eines von den Atombefürwortern verschwiegenen Unfalles auf dem Bahnhof in Graben-Neudorf. Hier sollten 5 Gramm Plutonium aus dem Kernforschungszentrum Leopoldshafen in entsprechender Verpackung zum Versand kommen. Beim Überqueren eines Bahngleises fiel die Sendung von dem zweirädrigen Handkarren auf den Bahnkörper. Ein sogleich herannahender D-Zug erfaßte die Kiste und schleifte sie ein Stück mit. Zum Glück wurde sie nicht überfahren, sodaß die Abschirmung gerade noch Stand hielt. Wären bei diesem leichtsinnigen Transport der Inhalt von 5 Gramm Plutonium freigesetzt worden, hätte eine Verseuchung der Menschen, Tiere und Pflanzen in der näheren oder weiteren Umgebung eintreten können. Plutonium ist nicht nur radioaktiv, sondern auch toxisch sehr giftig. Ein Teelöffel dieses unheimlich gefährlichen Plutoniums reicht aus, um die Bevölkerung der Bundesrepublik zu verseuchen.

Aus Dankbarkeit und Anerkennung überreichte W. Knobloch im Namen der Aktionsgemeinschaft Umweltschutz Untere Hardt e. V., gleichzeitig stellvertretend für viele gleichgesinnte Mitstreiter aus der Nachbarschaft des Kernforschungszentrums ein Blumengebinde an Prof. Bechert. Der Dank galt dafür, daß Prof. Bechert bereits im Jahre 1956 als erster und lange Zeit einziger Atomwissenschaftler den Mut hatte und über Rundfunk, Presse, Briefe und persönliche Kontakte die Öffentlichkeit allgemein und die Hardtbevölkerung im besonderen über die wirklichen Gefahren der Radioaktivität aufklärte. (Die MN berichteten damals ausführlich darüber.) Anerkennung wurde Prof. Bechert deshalb ausgesprochen, weil er trotz allen Anfeindungen von Seiten der Kernkraftwerkbefürworter seiner Überzeugung treu bis heute als Mahner gegen die Verharmlosung der radioaktiven Gefahren standhaft geblieben ist.

## 26. Treffen der Donauschwaben in Karlsruhe

Die Landsmannschaft der Donauschwaben im Regierungsbezirk Karlsruhe veranstaltet am ersten Pfingstfeiertag, dem 18. Mai 1975, ihr 26. Treffen seit dem Kriegsende. Alljährlich kommen hier mehrere Tausend Landsleute, Heimatvertriebene aus Jugoslawien, Ungarn und Rumänien, zusammen, um alte Bekanntschaften und Freundschaften zu erneuern und um sich wieder sehen zu können.

Das diesjährige Treffen findet in der Stadthalle in Karlsruhe statt. Es beginnt um 15.00 Uhr mit einer kleinen Kundgebung die vom Bezirksvorsitzenden der Landsmannschaft, Karl Ott, eröffnet wird und bei der für die Stadt Karlsruhe Bürgermeister Dr. Horst Rehberger und für die Patenstadt Sindelfingen deren Bürgermeister Arthur Gruber sprechen werden.

Ab 17.00 Uhr findet ein Volkstümliches Nachmittagsfest statt, bei dem die Trachtengruppen aus Wernau, Speyer und Rastatt mitwirken werden. Ab 19.00 Uhr wird die Schwarzwälder Trachtenkapelle zum Tanz aufspielen. (wck)

16. Mai 1975



21. Feb. 1975

## Was gibt es bei der Wiederaufarbeitungsanlage zu verbergen?

Wachpersonal der Gesellschaft zur Wiederaufarbeitung von Kernbrennstoffen (GWK) und der Gesellschaft für Kernforschung (GfK) verbietet Spaziergehen und Fotografieren.

Wer da glaubt, er könne im Hardtwald in der Nähe der Wiederaufarbeitungsanlage (WAK) ungehindert spazieren gehen, sich erholen und fotografieren, der hat sich getäuscht. So erging es dem ortskundigen Spaziergänger K. an einem der wenigen Sonnentage, am 31. 1. 1975 gegen 11.40 Uhr. Von außerhalb des eingezäunten Geländes fotografierte er das neu errichtete Bürogebäude im Ostteil der WAK. Da kam ein Mann ohne Kopfbedeckung und ohne Rock auf ihn zu und sagte: »Fotografieren und Spaziergehen ist hier verboten«. Außerdem forderte er ihn in barschem Ton auf, unverzüglich mitzukommen hinter das Zauntor zum Wachhäuschen innerhalb der Einfriedigung. Er müsse seinen Vorgesetzten verständigen, weil Verdacht auf Spionage bestehe. K. weigerte sich, das WAK-Gelände zu betreten. Zwischenzeitlich erschien ein Wachmann in Uniform mit Fahrrad. Dieser entfernte sich wieder, ohne am Gespräch teilzunehmen. Daraufhin wurde der Leiter des WAK-Werkschutzes W. alarmiert. Dieser erschien ebenfalls in Zivil mit einem Pkw in Begleitung eines uniformierten Bediensteten. Nun mußte K. allerhand Vorwürfe über sich ergehen lassen, wegen Fotografierverbot und Spaziergang auf angeblichem »Territorium der WAK«, denen er als Ortskundiger energisch widersprach.

heim-Hochstetten vor, weil man so empfindlich reagiert? Gibt es für diese friedlichen Atomanlagen militärische Geheimhaltungsgründe? Was wäre geschehen, wenn K. das Fotografieren nicht eingestellt oder den Spaziergang gleich fortgesetzt hätte, anstatt ca. 20 Minuten auf freiem, für jedermann zugänglichen Waldgelände unberechtigt aufhalten zu lassen?

Die Hauptschuld zu diesem Eklat trägt weniger das Wachpersonal. Verantwortlich sind diejenigen, die solch unsinnige Aufträge und falsche Unterweisung über Besitz- und Rechtsverhältnisse erteilt haben. Besonders grotesk ist, daß das gesamte Gelände nördlich des KFZ der GfK gehören und eingezäunt werden soll. Dies kann doch nicht wahr sein. Tatsache ist vielmehr, daß der ganze Hardtwald - mit Ausnahme der eingezäunten Flächen der GfK + GWK - rechtskräftig unter Landschaftsschutz steht. Deshalb kann die Öffentlichkeit ungehindert darin spazieren gehen und auch fotografieren. wik

**Bitte beachten!**

Redaktions- und  
Anzeigen-Annahmeschluß  
jeweils Mittwochmittag

### Mittelbadische Nachrichten

7515 Linkenheim-Hochstetten,  
An der Bahn 29, Telefon 07247 / 6293

Daraufhin löste W. per Sprechfunk »Alarm« beim Werkschutz des KFZ aus und forderte Unterstützung an. Prompt erschienen auch 2 weitere Uniformierte in einem PKW. Diese waren in Ton und Art etwas mäßiger, doch mußte K. nochmals die Prozedur von Vorhaltungen, besonders wegen den Fotoaufnahmen über sich ergehen lassen. Hierzu könne nur der zuständige Pressereferent Herr Lehmann eine Ausnahmegenehmigung erteilen. Einer der beiden erklärte K., daß der gesamte Wald in der Umgebung der WAK, ausgenommen die forstliche Versuchsfläche der Uni Freiburg, Eigentum des Kernforschungszentrums wäre. So sei es in ihren Karten eingezeichnet und sie wären entsprechend angewiesen. Außerdem würde schon »nächstes Jahr der Zaun des KFZ bis zur Straße Linkenheim-Friedrichstal und das Nordtor zum ehemaligen Forsthaus versetzt« werden, damit hier niemand mehr etwas zu suchen habe. Soweit das Vorkommnis.

Könnte dieser unschöne Auftritt mit einem solchen Angebot - fünf Personen mit zwei Autos - und derart falschen Argumenten nicht vermieden werden? Liegt für das von K. fotografierte neue Bürogebäude vielleicht keine Baugenehmigung der zuständigen Gemarkungsgemeinde Linken-

### Sitzung des Kreistages in Sulzfeld

Landrat Dr. Ditteney hat den Kreistag auf Donnerstag, dem 27. Februar 1975 einberufen und zur öffentlichen Sitzung eingeladen. Tagungsort ist Sulzfeld in der Ravensburghalle. Zeit: 14.00 Uhr. Unter den 16 Tagesordnungspunkten wird als erster Punkt die Ausscheidung der Kreisverordneten aus Neureut behandelt. Es sind dies Erwin Federlechner, Hermann Grether, Herman Meinzer, Emil Nagel und Willi Stober. U. a. findet die Verpflichtung der Kreisverordneten Gerhard Mohr aus Karlsbad-Ittersbach, Paul Gander, Roland Nagel, beide aus Linkenheim-Hochstetten, Ernst Stoll, Herbert Lang und Dr. Otto Friedrich Hagena aus Eggenstein-Leopoldshafen. Ein weiterer Beratungspunkt bildet auch die Erhöhung der Pflegesätze im Kreiskrankenhaus Bretten und im Krankenhaus Bruchsal.

### Liebenzeller Mission

(innerhalb der Evangelischen Kirche)

Am Donnerstag, den 27. 2. 1975 kann in den Missionsheimen oder den örtlichen bekannten Stellen wieder Altpapier (gebündelte Zeitungen und Illustrierten) und Lumpen (Altkleider) abgegeben werden. Der Erlös ist für die Missionsarbeit auf der Südseeinsel Truk vorgesehen. Dort wird ein LKW für den Bau einer Bibelschule dringend benötigt.

### Fahrt zum Gemeindetag nach Stuttgart

2. Gemeindetag unter dem Wort im Stuttgarter Neckarstadion, 29. 5. 1975 (Fronleichnam). Sonderbusse laufen nach Stuttgart, auch durch ihre Gemeinde. Es gibt nur begrenzt überdachte Sitzplätze. Bei rechtzeitiger Voranmeldung garantieren die Veranstalter einen überdachten Sitzplatz. Es werden Eintrittskarten abgegeben. Zur Erleichterung wurde für den Raum und Landkreis Karlsruhe eine zentrale Anmeldestelle: 7513 Stutensee-Bl., Postfach 51, Liebenzeller Mission, Kt. 22223 Voba Karlsruhe, eingerichtet.

Teilnehmer, die den Sonderbus benutzen: über 10 Jahre zahlen 12,- DM, unter 10 Jahre zahlen 8,- DM, einschließlich Eintrittskarte. PKW-Fahrer zahlen nur DM 1,-. Angemeldet ist, wer das Geld überwiesen hat und seine genaue Adresse mitteilt. Es können auch Gruppen sich melden.

21. Feb. 1975

MN Nr. 8



ung des Vereinsgeschehens erhoffen, die sich auch auf dem pielfeld auswirken sollte.

Nachdem das 1949 erbaute Clubhaus seinerzeit im weiten Umkreis eines der ersten neuen Clubhäuser überhaupt war, und als Schmuckstück gelten konnte, zeigte sich in den letzten Jahren immer deutlicher, daß das Haus den Anforderungen nicht mehr gerecht werden konnte. Insbesondere die technischen Einrichtungen mangelhaft. So fehlte u.a. an Heizung, Lüftung usw. In einer außerordentlichen Generalversammlung wurde deshalb im Jahre 1975 beschlossen, das alte Clubhaus vollständig zu erneuern und zu erweitern. Mit dem Bau wurde im März 1976 begonnen. Nach Fertigstellung der Rohbauarbeiten und der Dachdeckung konnte bereits am 14. Mai 1976 das Richtfest ge-



## Der erste und einzige Ölofen der Welt!

mit dem patentierten doppelwandigen  
Dragon-Brenner!

- Optimaler Heizleistung und absolut  
rußfreier Brand
- Fußwärme durch eingebaute  
Spiegelreflektoren
- Wir freuen uns, Ihnen dieses  
Spitzengerät anbieten zu dürfen

**OFFEN-ARNOLD**  
Bruchsal - Kaiserstr. 105 - Tel. 32 10

**Insrieren bringt Gewinn**

Wenn man bedenkt, daß sämtliche Arbeiten unentgeltlich in Eigenarbeit ausgeführt wurden, so ist die nur stiebenomnige Bauzeit eine relativ kurze Zeitspanne, die zur Schaffung dieses Bauwerkes benötigt wurde. Dies zu erreichen war aber nur durch den hervorragenden Einsatz vieler Mitglieder möglich, die in vorbildlicher Weise ihre Arbeitskraft und ihre Freizeit im Interesse des Vereins zur Verfügung stellten. An dieser Stelle sei allen Mitarbeitern sowie Spendern gedankt, die zum Gelingen des Clubhausneubaues beitrugen.

Im Rahmen einer kleinen Einweihungsfeier, die heute abend stattfindet, wird die Arbeit im Kreise der Beteiligten noch besonders gewürdigt werden.

## Allein gegen Alle / Rundfunkaußenstelle auch in Neurent

In der bundesweit ausgestrahlten Rundfunk-Ratesendung »Allein gegen Alle« ist die Stadt Karlsruhe, nachdem die Sendungen am 28.8. und 25.9. erfolgreich überstanden wurden, erneut Partner. Sie muß sich nun morgen, am 23. Oktober 1976, einer dritten und letzten Runde stellen mit der Chance, den Titel einer »unschlagbaren Rätselstadt« zu erringen. Bei den Sendungen wirken außer dem zentralen Rate-Team im Karlsruher Rathaus auch die Bürger mit, indem sie ihre Antworten auf Rätselfragen über Fernsprecher übermitteln und außerdem sich zahlreich bei den Außenstellen des Rundfunks einfinden, um dort Sonderaufgaben

Pressegespräch mit Prof. Edward Teller:

## Nutzung aller Energiequellen

Der bekannte Atomwissenschaftler, einer der Architekten der ersten Atombombe, Prof. Edward Teller, stellte sich anlässlich seines Besuchs in Karlsruhe, wo er vor 50 Jahren mit seinem Studium begann, einem Pressegespräch im Kernforschungszentrum.

Prof. Teller vertrat die Auffassung, daß alle vernünftigen Energiealternativen wahrgenommen werden müssen, um die Energielücke zu schließen. Er forderte rationelle Sparmaßnahmen und nannte u. a. auch den Ersatz von Kohle und Sonnenenergie, sowie die Kernenergie, ohne die er nicht auskommen glaubt.

Wie in letzter Zeit zu erfahren war, lagern in der ganzen Welt so viele Vernichtungsmittel, daß bei einem möglichen Atomkrieg auf jeden Erdenbürger 15 Tonnen Sprengkraft entfallen. Im Bereich der Nato und Warschauer Paktsstaaten erhöht sich diese Zahl sogar auf 60 Tonnen je Einwohner. In Anbetracht dieser Entwicklung wurde Prof. Teller von dem Vertreter der Mittelbadischen Nachrichten gefragt, wie man sich als Wissenschaftler fühlt, wenn man die Atombombe verantwortlich mitentwickelt hat. Darauf antwortete Prof. Teller: Als Wissenschaftler habe man die Aufgabe etwas zu erforschen, zu entwickeln und zu erklären. Da-

landen, obwohl sich evtl. beim Flohmarkt der Verkauf rentiert hätte.

Die Turnhalle steht Mitgliedern und Nichtmitgliedern für den Verkauf oder Tausch der gebrauchten Wintersportartikel (Ski, Ski-Schuhe, Schlitten, Schlittschuhe und Bekleidung zur Verfügung. Käufer werden sicher wieder sehr zahlreich erscheinen.

Die Ausschreibung mit Meldeformularen für die Ski-Kurse werden während des Flohmarktes in der Turnhalle aufgelegt. Anmeldeformulare sind künftig auch bei der Ski-Gymnastik zu erhalten, die bekanntlich jeweils mittwochs 20.00 Uhr in der Sporthalle des Gymnasiums stattfindet. Einzelheiten über die Ski-Kurse werden in der nächsten Woche veröffentlicht.

zu lösen. Für die Sendung am 23. Oktober 76 zwischen 15.00 und 17.00 Uhr hat der Süddeutsche Rundfunk in Neurent eine Außenstelle eingerichtet. Die Außenstelle Neurent befindet sich auf dem Platz vor der Nordschule/Nordturnhalle. Die Bevölkerung ist aufgerufen, sich an diesem Platz einzufinden und sich zahlreich an den Aufgabenstellungen zu beteiligen. An einem Imbiß- und Getränkestand kann zu günstigen Preisen Hunger und Durst gestillt werden.

Der Fanfarenzug Black Rangers wird ab 14 Uhr und der Musikverein Neurent ab 14.30 Uhr für Unterhaltung und gute Stimmung sorgen.

## Nutzung aller Energiequellen

nach hätten die Politiker und nicht die Wissenschaftler die Verantwortung dafür zu tragen, daß ein Krieg und die Anwendung von Atombomben verhindert wird. Außerdem sei jeder Bürger hierfür mitverantwortlich. Er meinte, ein Sprengstoff stört nicht, so lange er nicht gesprengt wird.

Weil in den USA Kernkraftwerke (KKW) nur in dünn oder nicht besiedelten Gebieten errichtet werden, wurde Edward Teller gefragt, ob er die massierte Errichtung von Atomreaktoren bei uns in der dicht besiedelten Bundesrepublik für ein Risiko hält oder nicht. Er sagte, daß die Ängste einen guten Einfluß gehabt hätten, denn man sei dadurch sehr vorsichtig geworden. Die Konzentration von KKW sehe er nicht als Gefahr. Im Gegenteil, je mehr KKW gebaut würden, desto mehr Erfahrung und Sicherheit sei vorhanden. Bei den rund 60 in Betrieb befindlichen KKW in USA sei bisher kein einziger Fall bekannt geworden, in dem jemand an seiner Gesundheit geschädigt worden sei.

Der Atomexperte Edward Teller setzte sich nachdrücklich dafür ein, daß Reaktorschwierigkeiten in aller Welt nicht als »Geheimnisse« behandelt werden. Sie müßten zur Diskussion gestellt werden, um daraus die erforderlichen Konsequenzen ziehen zu können.



nicht, die Gemeindegrenzen kenne ich, aber was nur die Gemeinde heranzuholen ist, hole ich herein, das verspreche ich Euch. Dieses hat Eugen Nees wahr gemacht.

der Gemeinde

MN N. 52

v. 24./27. XII. 74

## Doch radioaktive Verseuchung

Im Streif, »Radioaktive Verseuchung durch Kernforschungszentrum (KFZ) Leopoldsdorfen« wurde durch das Kernforschungszentrum (KFZ) Leopoldsdorfen Radioaktivität in die Umwelt freigesetzt, ja oder nein?

Im KFZ vergibt man ganz oder will es einfach nicht mehr wahrhaben, was der Nachbarbevölkerung an Sicherheiten in Bezug auf die Abgabe von Radioaktivität an das Umland alles versprochen wurde. Bei Bürger- und sogenannten »Aufklärungsveranstaltungen« haben Geschäftsführer, Atomwissenschaftler und Gutachter nur über die Vorteile der Kernenergieforschung und -nutzung gesprochen. Die wirklichen Gefahren wurden bestritten oder verharmlost und die Umweltsechtheit lächerlich gemacht. Die Zitate reichen von »völlig ungefährlich«, über »keinerlei Radioaktivität kann nach außen dringen«, bis »wenn Spaltprodukte je nach außen gelangen sollten, dann ist die Aktivität spätestens am Reaktorraum völlig abgeklungen«.

## Billiger geht's wirklich nicht!

Für DM 2.90 im Monat werden Ihnen die Mittelbadischen Nachrichten einschließlich Fernsehheft ins Haus gebracht.

Bei einem Diskussionsabend der Jungdemokraten in Eggenstein, stellte der Strahlenschutzmann Prof. Dr. Kiefer fest: »... daß die Ansicht von einer eventuellen Verseuchung des Grundwassers völlig übertrieben sei. Die oberen 5-6 cm des Bodens halten radioaktive Substanzen auf, während schon ab 40 - 50 cm überhaupt keine Strahlung mehr festgestellt werden könne.« Hier hat Herr Kiefer verschwiegen, daß zahlreiche Rohrleitungen tief im Boden verlegt sind, aus denen durch ein Leck radioaktive Flüssigkeiten - wie im Oktober d. Js. unbemerkt geschehen - ins Erdreich und Grundwasser gelangen können.

Weiter behauptete Herr Kiefer: »... daß ein Schornstein für einen Reaktor nicht nötig sei, da in die Luft sowieso keine radioaktiven Substanzen abgelassen würden«. Und hier hat Herr Kiefer seinen Zuhörern verheimlicht, daß bei völligem Normalbetrieb der Reaktoren - von einer möglichen

## So machen die Kinder in der Bundesrepublik Ferien

**1. Gemeinderatssitzung Liedolsheim-Rubheim**  
Am Donnerstag, dem 2. 1. 1975, 19.30 Uhr, findet die erste Gemeinderatssitzung der Gemeinde Liedolsheim-Rubheim in der Festhalle in Liedolsheim statt.

So lange die meisten Atomwissenschaftler über die radioaktiven Gefahren der Energieerzeugung aus der Kernspaltung wissen, schweigen, müssen verantwortungsbehaftete Bürger reden und schreiben.

W. Knobloch, 75 K. He 1, Th.-Heuss-Allee 15

1. in die Luft (Westraum u. a.)
  2. an die Oberflächenwasser (Hirschgraben u. Wöhrte)
  3. in die freie Landschaft (Müllplatz u. am Hochwasserdamm)
  4. in das Erdreich (im KFZ)
  5. in das Grundwasser (im KFZ)
- Windungen nur ein klares ja oder nein u. kein ja/nein!
- Die Öffentlichkeit hat ein gutes Recht auf rechtzeitige, objektive und vor allem vollständige Information. Wenn die Gesellschaft für Kernforschung dies nicht oder nicht ausreichend tut, braucht sich niemand zu wundern, wenn diese Informationslücke von Umweltsechtlern ausgenutzt wird. Hier gebührt den Mittelbadischen Nachrichten Lob und Anerkennung, weil sie beide Seiten zu Wort kommen läßt. Man sollte es den mündigen Lesern selbst überlassen, zu beurteilen, wer hier »... unrichtig, unvollständig und in sich widersprüchlich ...« redet, schreibt und handelt.
- So lange die meisten Atomwissenschaftler über die radioaktiven Gefahren der Energieerzeugung aus der Kernspaltung wissen, schweigen, müssen verantwortungsbehaftete Bürger reden und schreiben.



Erschienen ist die neue Ausgabe des Großen Shell Atlas. Sie weist die größte Zahl an Änderungen seit dem ersten Erscheinen des Großen Shell Atlas auf. Der Grund dafür ist die große Gemeinde- und Verwaltungsreform. Sie führte im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zu tiefgreifenden Änderungen. Der Große Shell Atlas hat 542 Seiten. Die Karten sind durchweg in 8 Farben gedruckt, die Pläne in 4 Farben. Sein Preis beträgt 29.80 DM. Er ist beim Fachhandel erhältlich.

25. Juni 1976

•••••

## Der bekannte Atomforscher Prof. Dr. Bechert maßregelt die Herren der Kernforschungsgesellschaft

Leserbrief an die Mittelbadischen Nachrichten.

Wie mir jetzt erst bekannt wurde, ist in den »Mittelbadischen Nachrichten« vom 23.5.75 ein vom Vorstand der Gesellschaft für Kernforschung Karlsruhe unterschriebener Leserbrief erschienen, der mir unrichtige Darstellung des Transportzwischenalles von Graben-Neudorf mit Plutonium anlasten möchte. Ich stelle fest: Ich habe aus dem amtlichen Bericht über diesen Vorfall zitiert, daß 0,5 Gramm Plutonium 239 auf einem zweirädrigen Handkarren im Bahnhof Graben-Neudorf über die Gleise gefahren wurden, daß der Behälter dabei herunterfiel und nicht rechtzeitig vor dem Herannahen eines Schnellzuges geborgen werden konnte. Der Behälter ging dabei entzwei, das Röhrchen mit dem Plutonium glücklicherweise nicht. Die Sendung war an die Gesellschaft für Wiederaufarbeitung von Kernbrennstoffen in Karlsruhe adressiert. Daß der Pressebericht 0,5 Gramm mit 5 Gramm verwechselte und den Adressaten für den Absender hielt, geht nicht auf mein Konto. Aber, wenn der Vorstand der Gesellschaft für Kernforschung eine solche Art der Beförderung nicht für leichtsinnig hält, so zeigt das eine höchst bedenkliche Unkenntnis der Transportbestimmungen. Wäre das Röhrchen mit dem Plutonium von der Schnellzugsmaschine erfaßt und zerstört worden und nicht nur der äußere Behälter, so wäre das Plutonium möglicherweise in fein verteilter Form frei geworden. Die Herren von der Gesellschaft für Kernforschung werden ein solches Ereignis wohl nicht als harmlos hinstellen wollen, oder doch?

gez. Prof. Dr. K. Bechert

Wie zwischenzeitlich aus zuverlässiger Quelle zu erfahren war, hat die Auffindung des beim Zugunfall verlorengegangenen Röhrchens mit radioaktivem Plutonium erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Bei der Bundesbahn war man sich darüber im klaren, daß bei einer Freisetzung des Plutoniums die Umweltbelastung des betreffenden Gebietes und des Bundesbahnverkehrsknotenpunktes zu einer Sperrung über viele Jahre hätte führen können.

Das Plutonium-Röhrchen wurde beim Aufprall in eine ganz andere Richtung geschleudert, als vermutet. Mehrere hundert Züge mußten aus Sicherheitsgründen über ein anderes Gleis umgeleitet werden. Ausgerechnet unter der Umleitungsweiche (über die alle Züge rollten) wurde es dann nach langwieriger Suche zufällig gefunden.

Die Redaktion

Der erste Tag stand ganz im Zeichen zwischen den beiden Nachbarvereinen TG Neureut und FC Neureut, wobei in den Spielen der I., II. und AH-Mannschaft jeweils eine Halbzeit Handball und eine Halbzeit Fußball gespielt wurden. Hierbei war die Leistung der Handballer besonders erwähnenswert, da die TG noch vormittags ein Verbandsspiel in Hemsbach zu bestreiten hatte. Die Ergebnisse dieser Spiele waren nicht von großer Bedeutung, da diese Begegnungen einzig und allein zur Förderung der Kameradschaft beider Vereine beitragen sollen; und dies auch gelungen ist.

Der Freitagabend stand ganz im Zeichen der Betriebsmannschaften. Zunächst besiegte die Volksbank Neureut die Mannschaft der SGZ Karlsruhe mit 10:1 Toren, und anschließend besiegten die Angestellten des Städtischen Krankenhauses Karlsruhe die Firma W. Daler mit 4:2 Toren.

Der Samstagnachmittag wurde eingeleitet mit zahlreichen Jugendspielen. Anschließend besiegte die Mannschaft der Firma Streckfuß die AH-Mannschaft des SV Reichenbach mit 5:3 Toren. In einem guten Spiel trennten sich die Traditionsmannschaft des KSC und die AH des FC Neureut leistungsgerecht 1:1 unentschieden. Die KSC-Elf mit ihren Assen Baureis, Beck, Sommerlatt, Fischer, Roth, Dimmel, Wild, Kahn und Jupp Marx war zwar Favorit, doch die Platzherren boten eine ausgezeichnete Leistung und waren dem Sieg lange Zeit sehr nahe.

Im Hauptspiel am Sonntag traf der FC Neureut auf den Vertreter der 1. Amateurliga Südwest, Viktoria Herxheim. Vor dieser Begegnung durfte der langjährige Torwart Valery Bejhulowicz vom Vorstand ein Majolika-Wandbild als Abschiedsgeschenk entgegennehmen. Der Abschied vom Leistungssport erfolgte hauptsächlich aus beruflichen Gründen, denn leistungsmäßig hätte Bejhulowicz das Tor des FC Neureut noch längere Zeit gut hüten können. Die Mannschaft zeigte zum Abschluß der Saison gegen den spielstarken Gegner eine gute Leistung und erkämpfte sich ein verdientes 1:1 Remis. Seene brachte die Neureuter in Führung, ehe den Gästen kurz vor Spielende der Ausgleich gelang. Einen erfreulichen Einstand in der Neureuter Mannschaft gaben alle 3 Neuzugänge, Torwart Becker, Libero Krüger und Mittelstürmer Früh.

Im letzten Spiel des Sonntags besiegte die FG Rüppurr die Mannschaft von Phönix Grünwettersbach mit 4:1 Toren.

Der Montagabend stand im Zeichen des Kleinfeldturniers der Neureuter Ortsvereine. Auch in diesem Jahr lockte dieses Turnier zahlreiche Zuschauer an, die auch mit den gebotenen Leistungen zufrieden waren. In den einzelnen Gruppen setzten sich die TG Neureut, der CVJM, die II. Mannschaft des Tennisclubs und die Gemeindeverwaltung Neureut als Gruppensieger durch. Nach einem torlosen Spielstand im Spiel gegen die TG Neureut konnte der CVJM das Siebenmeterschießen für sich entscheiden und ins End-

## »Lili-Shop«

Man meint, in eine andere Welt zu kommen, besucht man den »Lili-Shop« des Holiday-Parks. Alles ist dort »mini«, der ganze kleine Kaufladen, selbst die zwei reizenden Verkäuferinnen, es sind zwei Liliputaner-Damen.

spi  
reu  
um  
mit  
und  
0:0  
und  
spi  
auf  
Die  
alle  
fest

DER  
fahre  
gen I



Da an Spitzentagen über 50.000 Messebesucher erwartet werden, bittet die Messeleitung die Autofahrer, die bekannten Parkplätze zu benutzen und die Durlacher Allee freizuhalten, da die Verkehrspolizei verstärkt Kontrollen durchführen wird.

## Leserbrief zum Thema:

### ... Land und Leute

Ebenso mühsam wie fruchtlos wäre es, auf all die Unterstellungen zu antworten, die aus der Feder von »wik« und anderen Schreibern stammen. Da ich hier – natürlich auch nicht zum erstenmal – die zweifelhafte Ehre hatte, persönlich genannt zu werden, seien aber doch ein paar Bemerkungen erlaubt.

Wie chemische Forschung und Technik mit einer Vielzahl von Giftstoffen, so haben Kernforschung und Kerntechnik mit radioaktiven Stoffen zu tun. Dabei kommt es immer wieder einmal zu Kontaminationen, also radioaktiven Verschmutzungen, etwa der Haut, der Haare oder der Kleidung. Wer seit vielen Jahren in der Kernforschung arbeitet, kennt dieses Risiko und weiß auch dessen Ausmaß abzuschätzen. In unserer Arbeit fehlt allerdings der sensationelle Anstrich des Unberechenbaren, der »Versuchung«, des »radioaktiven Befallenseins«, auf die der als Journalist dilettierende Laie offenbar nicht verzichten kann. Die Mitarbeiter unseres Forschungszentrums gehen alltäglich ohne Alpträume und Angstschweiß an ihre Arbeit wie die Beschäftigten einer chemischen Fabrik auch.

Die Unterstellung, das Kernforschungszentrum würde »Land und Leute radioaktiv verseuchen«, dient offenbar dem Zweck, das Vertrauen der Nachbargemeinden zum Kernforschungszentrum immer wieder zu untergraben. Katastrophenängste und Mißtrauen zu wecken – und das unter dem Anschein, die Öffentlichkeit »aufzuklären«.

Einige sachliche Korrekturen: im Kernforschungszentrum ereignen sich nicht »50 radioaktive Unfälle« pro Jahr. Unter »Unfall« wird bei uns, wie in anderen Betrieben, ein Vorkommnis verstanden, bei dem Menschen verletzt oder getötet werden. Vielmehr liegt die Zahl der »Zwischenfälle«, also der Unregelmäßigkeiten im Betrieb, im Kernforschungszentrum bei etwa 50 im Jahr. Dazu zählen auch Kontaminationen, aber keinesfalls handelt es sich hier um die Zahl der Vorkommnisse, bei denen Menschen verletzt wurden.

Weiter: ich bin nicht Leiter der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit, vielmehr habe ich ein Referat für Kernergieinformation inne, das der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit angegliedert ist und damit dem Vorsitzenden des Vorstandes der GfK direkt untersteht.

In diesem Referat wirke ich seit vier Jahren an der in der Tat schwierigen, aber notwendigen Aufgabe mit, die öffentliche Diskussion über Nutzen und Risiko der Kernenergie zu versachlichen. Die »exakte, umfassende und fortgesetzte Berichterstattung der Öffentlichkeit« (wie zitiert mich hier selbst) ist für mich eine Aufgabe, deren Erfüllung ich sehr ernst nehme.

Wiesental	Arbeitsamt	9.00	13.00 Uhr
Graben	Turnhalle	9.10	13.10 Uhr
Rußheim	Altes Rathaus	9.15	13.15 Uhr
Liedolsheim	Kirche	9.20	13.20 Uhr
Linkenheim	Rathaus	9.30	13.30 Uhr

### radioaktiv verseucht?

Die Aussage, die ich in Baden-Baden anläßlich eines Informationsabends der SPD gemacht habe (ich gehöre der SPD an), lautet nicht, daß mir nur ein Fall einer »radioaktiven Verseuchung«, also einer Kontamination bekannt sei. Vielmehr wurde ich gefragt, wieviele Mitarbeiter des Kernforschungszentrums Strahlenschäden erlitten hätten. Ich zitierte daraufhin den einzigen mir bekannten Fall, bei dem ein spanischer Gastwissenschaftler durch eigene Unachtsamkeit, nämlich Berühren eines radioaktiven Präparates mit den Fingern, statt mit Pinzette und Zange (man faßt ja auch glühende Kohlen nicht gerade mit den bloßen Fingern an!) einen Strahlenschaden an den Fingern erlitten hatte. Übrigens gab es in diesem Fall keinen bleibenden Schaden.

H.G.



**HOCHSTETTEN ERHIELT NEUEN KINDERGARTEN.** Beim feierlichen Übergabe-Akt hielt Pfarrer Schweitzer den von Architekt Einwächter übergebenen symbolhaften Schlüssel in die Höhe. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Baunternehmer Raupp, Bürgermeister Schütz, Architekt Einwächter, Pfarrer Schweitzer und Leiterin Frä. Kippenhan.

## der Welt!

mit dem patentierten doppelwandigen Dragon-Brenner!

- Optimale Heizleistung und absolut rußfreier Brand
- Fußwärme durch eingebaute Spiegelreflektoren
- Wir treuen uns, Ihnen dieses Spitzengerät anbieten zu dürfen

# OFFEN-ARNOLD

Bruchsal - Kaiserstr. 105 - Tel. 3210

**Anzeigenleser  
überschauen den Markt**